

Letzthin hatte ich hier in unserer Kirche eine Hochzeitsfeier, mit einem sehr netten jungen Paar. Beim Verabschieden an der Tür hat mich dann jemand von den Gästen in ziemlich provokativem Ton gefragt: „Wann führt denn auch ihr endlich das neue Unser Vater ein?“ Ich war etwas baff, konnte nur antworten „hoffentlich nie!“.

Warum, das wisst Ihr ja nun schon, der Vorschlag des Papstes, anstatt „*und führe uns nicht in Versuchung*“ zu sagen „lass uns nicht in Versuchung geraten“ war ja der Anlass, dass ich in einer kleinen Reihe, die ich heute abschliessen möchte, noch einmal auf das Unser Vater zurückgekommen bin.

Hier nur noch einmal kurz: Der Papst begründet seine Idee ja damit, dass es der Satan und nicht Gott sei, der uns versuche – also Gottes Gegenspieler. Nun kann ich ja als Reformierter nicht anders, als zu sagen, dass jeder Mensch frei sei, zu glauben, was er will. Aber ich darf als Theologe auch sagen: Nicht alles aber kann legitim auf Jesus zurückgeführt werden – und gerade wenn es darum geht, den Gegenspieler Gottes zu definieren, so gibt es bei Jesus und auch in seinem Glaubenshintergrund, dem Alten Testament, keine Zweideutigkeiten, ich komme noch darauf zurück.

Es bleibt also für mich dabei und wird sich auch nicht ändern, wenn ich heute der Bitte „*geheiligt werde Dein Name*“ nachgehen möchte, wir werden zum Schluss kommen müssen, dass wir gemäss der Botschaft Jesu besser unser Gewissen als einen Exorzisten dazu bemühen, uns vom Bösen zu erlösen...

Letztes Mal habe ich dann betont, wie das Gebet Jesu eingebettet ist in den Gedanken vom Kommen des Gottesreiches. „*Dein Reich komme*“ und „*denn Dein ist das Reich*“ rahmen die einzelnen Bitten ein und bilden auch den Schlüssel für ihr Verständnis. Das müssen wir auch heute im Hinterkopf behalten, wenn ich nun also jener Bitte nachgehen will, die ich vor ein paar Jahren, als ich schon hin und wieder zum Unser Vater gepredigt hatte, ein wenig vernachlässigt habe.

Es geht um Worte, die in jeder Version unserer Quellen, den Evangelien von Matthäus und Lukas sowie einem ebenso alten Lehrtext der ersten Christengemeinden, wörtlich genau gleich formuliert sind: „*ἁγιασθήτω τὸ ὄνομά σου*“, „*geheiligt werde Dein Name*“.

Auf den ersten Blick können wir ja mit diesem Satz nicht viel anfangen. Vielleicht fällt uns dazu der Satz aus den 10 Geboten ein, „*Du sollst den Namen Gottes nicht missbrauchen*“, und da ist sicher etwas dran: Den Namen heiligen, das bedeutet zuerst einmal, den Namen Gottes mit Respekt behandeln, ihn nicht für irgend einen falschen Schwur in den Mund zu nehmen, oder, schlimmer noch, wie es immer wieder versucht wurde, als eine Art magische Formel für irgend einen faulen Zauber. Nein, dazu darf Gottes Name nicht hinhalten, dazu lässt er sich nicht benutzen. Er ist heilig, uns soll deshalb auch heilig gehalten werden.

Das schwingt sicher mit in unserer Bitte, sie ist also so auch ein Aufruf an uns, mit dem und im Namen Gottes keine Schindluder zu treiben, aber es steckt auch noch mehr drin.

Doch zuerst will ich noch einer anderen Frage kurz nachgehen: Was ist denn überhaupt gemeint mit dem „*Namen Gottes*“? Hat er denn einen Namen?

Ich habe auch schon darüber gesprochen, dass es eben bei Gott nicht genüge, seinen Namen zu kennen, um über seine Hilfe verfügen zu können, Gott sei doch kein Rumpelstilzchen. Nein, unser Gott lässt sich nicht fremdbestimmen – und genau deshalb sollen wir ihn einfach „Gott“ nennen und nicht bei einem Namen, mit dem man, wie Priester im alten Ägypten zum Beispiel, Zauberformeln basteln könnte.

Und doch hat Gott nach unserer Bibel so etwas wie einen Namen. Als Mose Gott einmal nach seinem Namen fragt, antwortet ihm Gott tatsächlich und sagt: Mein Name ist אֶהְיֶה אֲשֶׁר אֶהְיֶה, drei Worte die sich auf die unterschiedlichste Weise übersetzen lassen, und jedes Mal ist es richtig; *Ich bin der ich bin, ich war der ich sein werde, ich werde sein, der ich war, ich bin, der ich für euch da bin, ich werde immer für euch da sein* – all das steckt in diesem kleinen Wortspiel, das also eigentlich gar kein Name ist, sondern ein Programm, ein Programm das sich jeder Manipulation entzieht und eben wirklich nicht als Zauberformel gebraucht werden kann, wie das in der antiken Welt eben durchaus üblich war.

Doch aus lauter Skrupel, Gottes Namen aus Versehen doch zu missbrauchen, hat man schon lange vor Jesus auch ganz aufgehört, die vier Buchstaben auszusprechen, die überall dort in der Bibel stehen, wo Gottes Name erwähnt wäre und von denen sich dieses Wortspiel ableitet, אֶהְיֶה אֲשֶׁר אֶהְיֶה. Und weil man im Hebräischen nur die Konsonanten schreibt, die Vokale im Kopf haben muss, kennen wir den „Namen“ Gottes wirklich schlicht und einfach nicht mehr!

Wie sollen er aber geheiligt werden, wenn wir ihn nicht kennen?

So bringt uns auch die Beschäftigung mit Gottes Namen zuerst einmal überhaupt nicht weiter in der Suche nach der Bedeutung jener Worte Jesu, mit denen er uns lehrt zu beten *„geheiligt werde Dein Name“*, auch wenn wir dies alles ebenfalls im Hinterkopf behalten müssen.

Aber es gibt in der Bibel eine andere Stelle, die Licht auf unsere Bitte werfen kann und sicher ihr wichtigster Hintergrund ist, auch jene liturgische Formel geprägt hat, die wir in der Lesung gehört haben und eigentlich nichts anderes ist als die ausgedehnte Version desselben Gedankens. Wir finden diese Bibelstelle beim Propheten Ezechiel, Kapitel 6 die Verse 23 und 24. Da heisst es:

*„Und ich werde meinen grossen Namen wieder heilig machen (καὶ ἁγιάσω τὸ ὄνομά μου), der entweiht ist unter den Nationen, den ihr unter ihnen entweiht habt. Und die Nationen werden erkennen, dass ich der HERR bin, Spruch Gottes des HERRN, wenn ich mich vor ihren Augen an euch als heilig erweise. Und ich werde euch aus den Nationen holen und aus allen Ländern sammeln und euch auf euren Boden bringen.“*

Vielleicht erschreckt ihr jetzt ein wenig ob diesen Worten, habt das Gefühl, das klinge ja schon fast wie Integralismus, ein wenig wie eine Devise von ISIS, sei nicht viel anders als was Islamisten predigen und auch mit Gewalt umsetzen, wenn sie als erklärtes Ziel nennen, dass alle Völker Allah die Ehre erweisen sollen...

Und wenn ich euch dann noch daran erinnere, dass die Bitte um die Heiligung des Namens Gottes nicht ohne den Gedanken an das Gottesreich gesprochen werden kann, dann bekommt sie erst recht einen solchen Beigeschmack!

Und wenn ich euch jetzt auch noch berichte, dass der Prophetentext tatsächlich in einem Umfeld gesprochen worden war, welche der Frustration der Kämpfer Allahs recht nahe kommt, nämlich in eine Zeit gehört, in der Babylon Israel gnadenlos in der Zange hielt, seine Bevölkerung deportierte und unterdrückte, dann erinnert diese Situation ja auch erschreckend an das, was in Syrien, in Afghanistan oder im Irak in den letzten Jahrhunderten geschehen ist und immer noch geschieht.

Aber wenn nun jemand meint, das sei halt wieder typisch Altes Testament, mit seinen Gewaltphantasien, dann liegt er definitiv falsch.

Denn es ist wirklich dieser Text des Propheten Ezechiel, der zur Zeit Jesu wieder hochaktuell geworden war und wohl auch Jesus selber inspiriert hat! Nun sind es die Römer, welche sich für die Herren der Welt halten. Die Römer, welche den Namen Gottes entweihen, indem sie sich als Herren der Welt bezeichnen.

„*Geheiligt werde Dein Name*“ lässt sich hier tatsächlich nicht trennen vom gleich darauf folgenden „*Dein Reich komme*“, heisst wirklich nichts anderes als „Du sollst Dir wieder einen Namen machen“, „die Menschen werden Dich allein als Gott und Herrscher anerkennen“!

Der Feind dieser Herrschaft, eben dieses Reiches ist aber nicht, wie Papst Franziskus suggeriert, der Satan, sondern es sind alle jene, die eben selber Anspruch auf die Herrschaft anmelden, sind die „Gottlosen“, sind die Menschen selber.

Also doch ein Kampf der Gläubigen gegen die Gottlosen, ist Jesus in Wirklichkeit auch ein Integralist?

In seinem Anhängerkreis kam das sicher vor, da gab es auch antirömische Terroristen, das ist belegt, Simon, der Zelot gehört zu einer solchen Untergrundbewegung, vielleicht auch Judas! Und das Christentum hat eine solche gewalttätige Tradition immer wieder zur Schau getragen. Sogar der berühmte Brand von Rom war nach neueren Forschungen vielleicht eben doch von den Christen und nicht von Nero gelegt worden, weil sie damit das Reich Gottes erzwingen wollten: Integralistischer Terrorismus im Namen Jesu. Und wenn Georg Bush Junior zum Heiligen Krieg gegen den Satan Saddam Hussein aufrief, so war das auch nichts anderes.

Und doch kann ich Entwarnung geben. Weder der Prophet Ezechiel noch Jesus, weder Judentum noch Christentum legitimieren in irgend einer Weise Gewalt im Namen Gottes, denn es gibt bei beiden einen ganz, ganz wesentlichen Unterschied zur jedem Krieg im Namen der Religion!

Denn schaut einmal, wer hier spricht und wer hier handelt: „*Und ich werde meinen grossen Namen wieder heilig machen, der entweiht ist unter den Nationen, den ihr unter ihnen entweiht habt.*“: Gott selber, nicht sein Fussvolk, nicht seine Soldaten, er allein wird seinen Namen heiligen, auch unter den Nationen, er allein wird die Ungläubigen dazu führen, seinen Namen zu anerkennen, Gott, nur er.

Das steht bei den Propheten, steht bei Jesus immer im Zentrum! Und niemals, niemals ist der Glaube ein Aufruf zum Krieg von Menschen gegen Menschen!

Der Unglaube der Menschen aber entweicht Gottes Namen – und dabei sprechen weder der Prophet noch Jesus in erster Linie irgend welche äussere Feinde an. Der Appell richtet sich an die eigenen Reihen, das geht klar aus den Worten des Propheten hervor, wenn er zu seinen Leuten vom Namen Gottes spricht, „*der entweiht ist unter den Nationen, den ihr unter ihnen entweiht habt.*“

Denn *„Kein Knecht kann zwei Herren dienen. Denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird sich an den einen halten und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“*, sagt Jesus einmal (Lukas 16,13), und er meint damit, wir müssten uns entscheiden zwischen Gott und der Sucht nach dem eigenen Reichtum.

Auf die Spitze treiben wir dies, wo wir unseren Reichtum durch Krieg und Gewalt erreichen wollen, wo Christen Kriege oder auch nur korrupte Geschäfte für Ölquellen oder Diamantenminen führen oder fördern, wo Christen ihr Geld durch den Verkauf von Kriegsmaterial und Waffen machen wollen.

Da entweihen wir den Namen Gottes, anstatt ihn zu heiligen – und werden so zu den wahren Feinden seines Reiches, Diener des Bösen, gewiss, aber nicht irgend eines Gegenspielers Gottes, sondern schlicht und einfach unserer eigenen Gier.

*„Geheiligt werde Dein Name“* beinhaltet also sicher die Hoffnung, dass Gott sich in den Herzen aller Menschen verankern möge, es ist aber immer auch ein Appell an uns selber, den Namen Gottes auch in unserem Leben nicht zu entweihen. Amen